

**Handreichung
zur Hauptvorlage**

**Ich bin fremd
gewesen**

**und ihr habt mich
aufgenommen**

Von Ökumenischen Partnerschaften lernen

Ökumenische Partnerschaften machen fit für Kirche Sein in der Migrationsgesellschaft

von Jean-Gottfried Mutombo, Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe)

Das Thema und warum es sich lohnt, es zu vertiefen

Von Anfang an ist Kirche ökumenisch (siehe Pfingstgeschichte, Apostelgeschichte 2,5). Die Unterschiedlichkeit ihrer Mitglieder macht einen wesentlichen Teil ihrer Vitalität und damit auch ihrer Attraktivität aus.

- Ökumenische Partnerschaften ermöglichen es der Kirche, durch die Begegnung mit Geschwistern in der Ferne, sich selbst zu begegnen.
- Diese Erfahrung, die punktuell durch gegenseitige Besuche erlebt wird, könnte zum Alltag der Kirche hier vor Ort werden, wenn sie die Vielfalt der Herkunft und Kulturen der in ihrer Nähe lebenden Menschen berücksichtigt. Die Zukunft und die Glaubwürdigkeit der Kirche, insbesondere im Kontext der Globalisierung, finden ihre Überzeugungskraft in der Fähigkeit der Kirche, sich für Vielfalt und Unterschiede zu öffnen.
- Die Identität der Kirche als lebendiger Ort des gelebten Evangeliums der Liebe Gottes und des Heils wird gemessen an ihrer Fähigkeit, Menschen aller Nationen willkommen zu heißen und sie mit ihren Differenzen zu integrieren. Die paulinischen Modelle von Kirche, „Familie Gottes“ und „Leib Christi“, beschreiben eine Gemeinschaft, wo die Liebe Gottes die Sprache aller ist. Durch ökumenische Partnerschaften wird diese Liebe sichtbar, indem sie in einer Gemeinschaft Verschiedener gelebt wird. Auf der anderen Seite macht gerade die Verschiedenheit den Unterschied. Der Reiz ökumenischer Partnerschaften besteht ja gerade darin, Menschen mit Begabungen und Talenten kennenzulernen, die es in meinem gewohnten Umfeld nicht gibt.
- Glaube eröffnet Zugang zu Gott. Die Vielfalt an Glaubensformen zeigt uns etwas von der Größe und Weite Gottes. Um sich bereichern zu lassen von anderen Frömmigkeits- und Ausdrucksformen des Glaubens, sind Offenheit, Akzeptanz, Toleranz und Dialogbereitschaft nötig. Ökumenische Partnerschaften haben damit Erfahrungen und helfen, dies einzuüben. So können sie als Stärkungsfaktor und Veränderungskraft hin zu einer inklusiven und integrativen Kirche und Gesellschaft dienen.

Thesen und Textbausteine aus der Hauptvorlage

- Im Fremden beschenkt Christus als Herr der Kirche die Kirche mit sich selbst.“ (Präses Annette Kurschus, Vorwort, GF Seite 4, LF Seite 2)
- Abschnitt 1.4 „Kirche Jesu Christi in Gottes Mission“ entfaltet den in der weltweiten ökumenischen Bewegung geläufigen Begriff von der „Missio Dei“: Als Kirche sind wir Teil von Gottes Bewegung hin zu den Menschen, die von Anfang an auf die Erlösung aller Menschen sowie der gesamten Schöpfung zielt.
- „Die Verbundenheit mit anderen Gemeinden und der weltweiten Christenheit ist grundlegend für das Verständnis von Gemeinde und Kirche.“ (3.1 Gemeinsam Kirche sein, GF Seite 34, LF Seite 25)
- „Der Gottesdienst hält eine lange Tradition lebendig. Viele Gemeinden sehen hier die Mitte des Gemeindelebens. Umso schöner ist es, wenn sich dort Menschen mit anderen gottesdienstlichen Traditionen und anderer Frömmigkeit einbringen.“ (3.2 Gemeinsam den Glauben feiern, GF Seite 36, LF Seite 27)
- „Das kann man auch in der Musik erleben. Durch die Mission und die Posaunenchorarbeit wurde protestantische Kirchenmusik in alle Welt exportiert. Die dortigen Kirchen haben sie übernommen und zu Teilen ihrer eigenen Tradition gemacht. Umgekehrt hielten bei uns Gospelmusik und Lieder aus der weltweiten Ökumene Einzug in Gottesdienste und Liederbücher.“ (3.2 Gemeinsam den Glauben feiern, GF Seite 37, LF Seite 27)
- „Vor allem aber geht es darum, biblische Worte und Bilder kennenzulernen, die zur Deutung und Gestaltung des Lebens helfen... Eigene und fremde Geschichten beginnen zu sprechen. So wird persönliche Begegnung zum Schlüssel für das Verständnis des anderen.“ (3.3 Glauben weitergeben und bezeugen, GF Seite 38, LF Seite 28)

Fragen, um das Thema in Gruppen zu diskutieren

- Was verstehen Sie unter Ökumene?
- Welche ökumenischen Veranstaltungen gibt es in Ihrer Gemeinde/in Ihrem Stadtteil? Worauf liegt der Schwerpunkt?
- Was ist das Gemeinsame bei der interkonfessionellen und der internationalen Ökumene?
- Welche Erfahrungen haben Sie gemacht, die etwas für das Thema „Kirche in der Migrationsgesellschaft“ austragen?

Materialien und Medien

- Partnerschaftshandbuch und Partnerschaftsrichtlinien der Vereinten Evangelischen Mission/VEM, www.vemission.org/ueber-uns/zum-herunterladen.html
- Die Partnerschaftsvereinbarungen der Kirchenkreise
- Grundsätze der ACK, www.ack.nrw.de

Ideen für die Praxis

- Sich informieren über ökumenische Partnerschaften in Nachbargemeinden bzw. im Kirchenkreis, Erfahrungsberichte anhören, evtl. eine eigene Partnerschaft anstreben
- Sich nach Schulpartnerschaften bei den benachbarten Schulen erkundigen
- Gezielt nach Gemeindegliedern (jungen wie älteren) suchen, die eine Zeit im Ausland gelebt haben, sie einladen, von ihren Erfahrungen zu berichten
- Einen Partnerschaftsgottesdienst feiern
- Fremdsprachige Elemente in Gottesdienste und Liturgien aufnehmen
- Liturgisches Material der Weltmissionskonferenz in Arusha (2018) und der Vollversammlungen des ÖRK nutzen, www.emw-d.de, www.oikoumene.org
- Chöre aus Partnerschaften, die in Westfalen zu Gast sind, zu einem Konzert mit anschließendem Abend der Begegnung in die Gemeinde einladen
- An einer Studien- und Begegnungsreise teilnehmen bzw. sie selbst veranstalten

Ansprechpersonen

- Die Regionalpfarrer*innen des Amtes für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung, www.moewe-westfalen.de/ueber-uns/team
- Die Partnerschaftsreferent*innen für die drei Regionen der Vereinten Evangelischen Mission/VEM, www.vemission.org/ueber-uns/vem-in-afrika-asien-deutschland.html
- Die Vorsitzenden der Partnerschaftsgruppen in den Kirchenkreisen

